

„Du sollst lieben Gott, deinen HERRN, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte“ ³⁸Dies ist das vornehmste und größte Gebot. ³⁹Das andere aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ ⁴⁰In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Matth 22,36-40

Es gibt Bibelstellen, die so wichtig sind, dass sie als Zentren gelten. Jesus kannte solche „Mitten“. Und andere vor ihm und nach ihm auch.

Die mystische Richtung des Judentums findet solch zentrale Stelle sogar rechnerisch, genau in der Mitte der fünf Bücher Mose nämlich. Zählt man die Verse der fünf Bücher Mose durch und nimmt genau die Mitte, dann landet man bei 3. Mose 19,18: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, ich bin der Herr.“

Eine andere Mitte bildet für das Judentum das „Sch`ma Israel“ „Höre Israel: Der Herr unser G`tt, ist EINER. Und du sollst den Herrn, deinen G`tt, lieben von ganzem, Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ (5. Mose 6,4ff.)

Jesus antwortete auf die Frage nach dem ‚höchsten Gebot‘ gut jüdisch mit dem Doppelgebot der Liebe, und nimmt die beiden Gebote der Nächsten- und Gottesliebe zusammen: „Du sollst den Herrn, deinen G`tt, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite ist ihm gleich: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22,37,-39)

Ebenso stehen die Zehn Gebote für Juden wie für Christen im Zentrum. Für beide ist der Gott Israels der Gott der Befreiung. So heißt es zu Beginn der Zehn Gebote: „Ich bin der Herr, dein G`tt, der ich dich aus dem Lande Ägypten, aus dem Sklavenhause, herausgeführt habe.“ (2. Mose 20,2)

Für Juden wie für Christen steht auch die Erinnerung an die Befreiung im Zentrum. Zeitlich fast parallel feiern Juden Pessach und Christen Ostern. Juden erinnern sich beim Passahmahl an die Herausführung aus Ägypten. Christen erinnern sich an Gründonnerstag an das letzte Passahmal, das Jesus vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern feierte.

Allerdings hatten die Heiden, die jesugläubig geworden waren, mehr Abstand zur Befreiungsgeschichte des Volkes Israel und konnten die Erinnerung nicht in gleicher Weise nachempfinden. Wichtig war ihnen die Befreiung, die ihnen Jesus brachte, indem er ans Kreuz ging. Sein Geschenk der Befreiung war das Angebot der Vergebung. Und die Auferstehung hat ihnen verheißen, dass dieser eine Gott auch ihnen seine Nähe schenken will.

Jesus wurde gefragt: „Bist du es, der das kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Und Jesus antwortete mit einer „Mitte“ des Propheten Jesaja: „Blinde werden sehend und Lahme gehen, aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt und Armen wird die frohe Botschaft gebracht.“ (Matthäus 11,1-6; Jesaja 61,1)

Die Christen haben mit ihren zentralen Aussagen den jüdischen Hintergrund nie verlassen. Am Anfang waren ja sie alle Juden. Auch die Briefe- und Evangelienschreiber waren Juden. Und sie sahen es als ihre Aufgabe an, die Völker zu diesem Einen Gott zu bringen. Sie folgten dabei dem Weg, den ihnen der Messias Jesus gewiesen hat.

Verfasser: Jörg Giesen, Pastor i.R.